



Vorarlberg
unser Land



**Strategie zur Anpassung an den
Klimawandel in Vorarlberg
Handlungsfelder für Gemeinden**

Impressum:

Projektleitung und Redaktion:

Markus Niedermair (Abteilung Allgemeine Wirtschaftsangelegenheiten, Fachbereich Energie und Klimaschutz)

Gestaltung:

Servicestelle für Text- und Bildgestaltung

Lenkungsausschuss:

LR Johannes Rauch, Reinhard Bösch, Christian Vögel

Inhalt

1.	Einleitung.....	1
2.	Klimaszenarien für Vorarlberg	1
3.	Handlungsfelder der Klimawandelanpassung für Gemeinden	2
3.1)	Schutz vor Naturgefahren	2
3.2)	Raumplanung & Baurecht	3
3.3)	Zivil- und Katastrophenschutz	4
3.4)	Wasserwirtschaft.....	5
3.5)	Menschliche Gesundheit.....	6
3.6)	Ökosysteme, Biodiversität und Naturschutz	7
3.7)	Verkehrsinfrastruktur.....	8
3.8)	Landwirtschaft und Forstwirtschaft	9
3.9)	Tourismus	10
4.	Anhang.....	11
	Risikokarte 1 - Heutige Wahrscheinlichkeit für Starkregen in Österreich	11
	Risikokarte 2 – Hitzetage in Vorarlberg heute und in Zukunft	12
	Risikokarte 3 – Heutige Ausbreitungschancen der allergenen Ambrosia	13
	Risikokarte 4 – Klimatische Gefährdung der Moore durch den Klimawandel.....	14

1. Einleitung

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Der Temperaturanstieg lässt Gletscher schmelzen, es gibt weniger Schnee und vermehrt Trockenperioden. Das hat Auswirkungen auf unsere Gesundheit und unsere Sicherheit, auf Landwirtschaft, Natur und Umwelt sowie auf die Wirtschaft.

Mit der Klimaerwärmung sind vielfältige Herausforderungen für Vorarlbergs Gemeinden verbunden. Verglichen mit den rechtlichen Kompetenztatbeständen der Gemeinden ergibt sich daraus ein gemeindeeigener Katalog an möglichen Handlungsfeldern.

2. Klimaszenarien für Vorarlberg

Klimaszenarien für Vorarlberg

Ohne zusätzliche Klimaschutz-Maßnahmen im globalen Maßstab zeigen regionalisierte Klimamodelle für Vorarlberg in ferner Zukunft (2071-2100) folgende Entwicklungen:

- einen Anstieg der Temperatur um über 4 Grad
- 10+ mehr Hitzetage (in tiefen Lagen des Rheintals bis zu 28 Hitzetage) und häufigere Hitzewellen.
- eine Abnahme der Heizgradtage zwischen zehn und 30%
- weniger Frosttage
- eine längere Vegetationsperiode
- Langsamer Trend der Zunahme der Niederschläge im Winterhalbjahr und der Abnahme im Sommerhalbjahr, der Anteil des Schneeniederschlages wird weiter abnehmen.
- Zunahme starker Niederschläge von Herbst bis Frühling.
- Keine gesicherten Aussagen über die Entwicklung von Naturgefahren wie Stürme, Hagel, Muren, Rutschungen, Felsstürze oder Hochwässer.

Siehe: www.vorarlberg.at/klimaschutz

Die Gemeinden selbst sind in Österreich aber auch innerhalb Vorarlbergs regional sehr unterschiedlich vom Klimawandel betroffen. Siehe dazu Risikokarten im Anhang.

3. Handlungsfelder der Klimawandelanpassung für Gemeinden

3.1) Schutz vor Naturgefahren

Gemeindekompetenzen:

- Als örtliche Raumplanungsbehörde ist die Gemeinde in der Verantwortung, die Erkenntnisse der Gefahrenzonenpläne im räumlichen Entwicklungskonzept sowie bei der Erlassung eines Flächenwidmungs- oder Bebauungsplans umzusetzen.
- Die Gemeinde initiiert die Errichtung von Bauten zur Naturgefahrenabwehr wie z.B. Schutzwasserbauten, Flächenwirtschaftliche Projekte, Retentionsanlagen oder Geschiebebecken und bewirtschaftet diese in Folge.

Klimawandel-Risiken:

- Zunahme von Schäden durch Extremereignisse durch Bautätigkeit in Gefahrenzonen und in deren Grenzbereichen
- Tendenziell steigende Erhaltungskosten für Schutzbauten und Geschiebeauffangbecken aufgrund einer Zunahme der Frequenz von Schadensereignissen

Handlungsfeld Schutzwasserbau

- Umsetzung der erforderlichen Schutzprojekte des „Aktionsprogramms Hochwasserschutz“
- Unterstützung des Hochwasserschutzes am Alpenrhein (Projekt Rhesi) und Berücksichtigung des Überlastfalls.
- Erhalt der im Entwicklungskonzept Alpenrhein grobmaßstäblich als Notentlastungsraum ausgewiesenen Flächen
- Erstellung von Gefahrenkarten für alle relevanten Fließgewässer

Handlungsfeld Räumliche Vorsorge

- Halten der Landesgrünzone und der Blauzone Rheintal
- Freihaltung und Sicherung bestehender Hochwasser-Abflussräume und Reaktivierung verloren gegangener natürlicher Rückhalteräume
- Sicherung von Flächen für zukünftige schutzwasserbauliche Maßnahmen auf Basis von Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzepten (GE-RM)

Handlungsfeld Objektschutz – Teil 1v2:

- Forcierung des Gefahren- und Risikobewusstseins sowie der Eigenvorsorge in der Bevölkerung u.a. durch leichten und guten Zugang zu den Gefahrenzonenplänen
- Verstärkte Freihaltung der gelben und roten Zonen (HQ-100 Zonen, Lawinengebiete) im Rahmen der Baulandwidmung
- Siehe dazu auch Kapitel „Raumplanung u. Baurecht“

Weiterführende Informationen:

- Broschüre Integraler Hochwasserschutz: Risiken erkennen, vermindern, akzeptieren

3.2) Raumplanung & Baurecht

Gemeindekompetenzen:

- Als Baubehörde kann die Gemeinde die Umsetzung von Maßnahmen zur Klimawandelanpassung einfordern (z.B. versickerungsfähige Beläge, Grünflächengestaltung bzw. Bepflanzungen) oder im Rahmen von Baugrundlagenbestimmungen Bewusstseinsbildung betreiben.
- Die Gemeinde ist örtliche Raumplanungsbehörde. Dem Räumlichen Entwicklungskonzept (REK) bzw. dem Bebauungs- und Flächenwidmungsplan der Gemeinde kommt bei der Klimawandelanpassung hohe Bedeutung zu (Flächenfreihaltung, Grünzüge, Grünverbindungen etc.).

Klimawandel-Risiken:

- wahrscheinliche Zunahme von Starkniederschlägen und kleinräumigen Überflutungen
- Überlastung von Regenentwässerungs- sowie Abwasserentsorgungssystemen
- zunehmende Hitzeperioden mit ungünstigen Folgen für das Innenraum- und Wohnklima
- verstärkter Wärmeineleffekt in Baugebieten mit hohem Versiegelungsgrad
- erhöhter Kühlbedarf

Handlungsfeld Wasserrückhalt:

- Nutzung des Bebauungsplans zur Sicherstellung eines geringen Versiegelungsgrades sowie zur Erhöhung der lokalen Versickerungskapazitäten und des Wasserrückhaltevermögens:
 - Dachbegrünungen,
 - versickerungsfähige Bodenbeläge,
 - kleinräumige Retentionsflächen.

Handlungsfeld Objektschutz – Teil 2v2:

- Stärkung des präventiven Gebäudeschutzes vor Naturgefahren
 - Berücksichtigung von Hang- und Oberflächenwässern bei Gebäuden und Tiefgaragen
 - Schutz vor Kanalarückstau durch Rückstauklappen,
 - erhöhte / dichte Lichtschächte zur Vermeidung von eindringendem Oberflächenwasser,
 - dichte Kellerfenster,
 - Vorhaltung von Pumpen,
- Forcierung des Gefahren- und Risikobewusstseins sowie der Eigenvorsorge in der Bevölkerung auch bei Bestandsobjekten außerhalb von Gefahrenzonen.

Handlungsfeld Sommerhitze:

- Bewusstseinsbildung zur Minimierung von Wärmeeinträgen durch optimierte Gebäudeausrichtung und Verschattung für südseitige Fensterflächen
- Sicherung eines schattenspendenden und kühlenden Grünanteils sowie der Kalt- und Frischluftzufuhr in dicht besiedelten Gebieten im Rahmen der örtlichen Raumplanung sowie bei Einzelbauverfahren als Baubehörde
- Erstellung von Beschattungskonzepten für den öffentlichen Raum (öffentliche Straßen und Plätze, Haltestellen für den öffentlichen Verkehr, Spielplätze) z.B. in Form eines Grünordnungsplans

Weiterführende Informationen:

- Broschüre Hochwasserschutz und Eigenvorsorge – Tipps und Infos zum Gebäudeschutz
- Beratungsstelle für Naturgefahrenprävention am Landesfeuerwehrverband

3.3) Zivil- und Katastrophenschutz

Gemeindekompetenzen:

- Die Gemeinde erfüllt zentrale Aufgaben im Rahmen des Katastrophenhilfegesetzes (Katastrophenvorbeugung, Katastrophenschutzplan, Katastrophenhilfsdienst etc.).
- Im Rahmen der örtlichen Feuerpolizei ist die Gemeinde für Brandverhütung, Brandbekämpfung und das Feuerwehrwesen inkl. Finanzierung und Ausstattung der Freiwilligen Feuerwehren zuständig.

Klimawandel-Risiken:

- Wahrscheinliche Zunahme von lokalen Starkregenereignissen und Vermurungen
- Zunahme der Einsätze aufgrund von Naturgefahren
- Punktuelle Erhöhung der Waldbrandgefahr

Handlungsfelder:

- Vorbereitung des Zivil- und Katastrophenschutzes auf die Bewältigung häufiger auftretender Naturgefahrenereignisse
- Erstellung standardisierter Katastrophenschutzpläne und Einsatzpläne z.B. Hochwassereinsatzpläne in allen Gemeinden
- Sicherstellung und Stärkung der Freiwilligenarbeit im Bereich der Einsatzorganisationen
- Stärkung des Bewusstseins für Naturgefahren, Restrisiken und der Notwendigkeit für Eigenvorsorge (siehe Kap. Raumplanung und Baurecht)

Weiterführende Informationen:

- Schulungs- und Kursprogramm der Landeswarnzentrale für den Bereich Katastrophenhilfe

3.4) Wasserwirtschaft

Gemeindekompetenzen Trinkwasser:

- Die Gemeinden sind verantwortlich für die Errichtung und den Betrieb von Gemeindewasserversorgungsanlagen.

Klimawandel-Risiko:

Der Klimawandel kann zu längeren Trockenperioden führen, die bei Kleinversorgungen mit sensiblen Quellen zu einer Beeinträchtigung der Versorgungssicherheit führen. Deshalb ist die weitere Forcierung der Errichtung von Verbundleitungen oder die Erschließung zusätzlicher Wasserdarangebote (2. Standbein) notwendig.

Handlungsfelder Trinkwasser:

- Stärkung von Kooperationen und Verbundsystemen zur weiteren Erhöhung der Wasserversorgungssicherheit.
- Absicherung der Gemeinden mit geringem Wasserdarangebot gemäß Vorarlberger Trinkwasservorsorgekonzept

Gemeindekompetenzen Abwasser:

- Die Gemeinde ist verantwortlich für die Errichtung und den Betrieb einer öffentlichen Abwasserbeseitigungsanlage.
- Als Baubehörde kann die Gemeinde Vorgaben zur Versickerung von Regenwasser machen.

Klimawandel-Risiko:

- Überlastung von Gebäude- und siedlungsbezogenen Regenentwässerungs- sowie Abwasserentsorgungssystemen

Handlungsfelder Abwasser:

- Sicherstellung der Versickerung von Regenwasser an Ort und Stelle durch Erhalt unversiegelter Flächen und versickerungsfähiger Oberflächenbeläge sowie Bepflanzungsmaßnahmen
- Umstellung von Misch- auf Trennsystem zur getrennten Erfassung von Regen- und Abwasser, wo technisch möglich und wirtschaftlich sinnvoll.

Gemeindekompetenzen Fließgewässer:

- Gemeinden sind zuständig für die Instandhaltung und den Ausbau der Gewässer im Gemeindegebiet.

Handlungsfeld Gewässerrevitalisierung und Gewässerpflege:

- Erhalt naturnaher innerörtlicher Fließgewässer als „blaue“ und „grüne“ Adern als Beitrag zur sommerlichen Kühlung und Verbesserung des Mikroklimas
- Erreichung und Sicherung des guten ökologischen Zustandes der Gewässer
- Beschattung v.a. der kleineren Fließgewässer zur Minimierung der Verkräutung

Weiterführende Informationen:

- Broschüre Gewässerrandstreifen für lebendige Bäche
- Leitfaden „Entsiegeln und Versickern“ für den Wohnbau
- Leitfaden Oberflächenentwässerung zum Umgang mit Niederschlagswässern aus Gewerbe-, Industrie- und Verkehrsflächen

3.5) Menschliche Gesundheit

Gemeindekompetenzen:

- Die Gemeinde ist für die örtliche Gesundheitspolizei zuständig, insbesondere auch auf dem Gebiet des Hilfs- und Rettungswesens.
- Bei der Errichtung und dem Betrieb von Einrichtungen zur Altenpflege und Kinderbetreuung hat die Gemeinde Vorbildfunktion.

Klimawandel-Risiken:

- Zunahme hitzebedingter Erkrankungen und Todesfälle
- Begünstigung von Luftschadstoffen (u.a. Ozon)
- veränderte Verbreitung von Krankheitsüberträgern (z.B. Zecken)
- Neue Allergene und giftige Arten

Handlungsfelder Sommerhitze Teil 2 v 2:

- Identifikation von Risikogruppen, Information und Hilfe für gefährdete Bevölkerungsgruppen gemeinsam mit Hilfsorganisationen, Apotheken, praktischen Ärzten
- Bildung zum richtigen Verhalten in Volksschulen und Kindergärten
- Weitere Verringerung der Luftschadstoffe, insbesondere der Vorläufersubstanzen von Ozon

Handlungsfeld öffentliches Grün Teil 1 v 2:

- Attraktivierung der Natur- und Waldnutzung (Wanderwege, Sitzmöglichkeiten, Lehrpfade etc.)
- Erhalt und Vermehrung innerörtlicher Grünräume und der derzeitigen Waldausstattung zur positiven Beeinflussung des Mikroklimas
- Zurückdrängung gesundheitsgefährdender Neophyten

Weiterführende Informationen:

- Luftgütedaten des Landes Vorarlberg: www.vorarlberg-luft.at/

3.6) Ökosysteme, Biodiversität und Naturschutz

Gemeindekompetenzen:

- Die Gemeinde verwaltet öffentliche Grünflächen und ist für deren Gestaltung und Pflege verantwortlich.
- In ihrer Zuständigkeit für den örtlichen Naturschutz kann die Gemeinde schützenswerte Kleinlebensräume wie z.B. Einzelbäume zu örtlichen Naturdenkmälern erklären.
- Als örtliche Raumplanungsbehörde kommt der Gemeinde im Bereich Naturschutz eine große Bedeutung zu.

Klimawandel-Risiken:

- erhöhter Trockenstress und Hitzeschäden an Pflanzen (v.a. bei Straßenbäumen)
- Ausbreitung wärmeliebender Schädlinge (z.B. Feuerbrand an Obstbäumen, Zecken)
- Zunahme der Generationen pro Jahr bei Insekten (z.B. Buchsbaumzünsler)
- Zuwanderung von neuen Arten, durch welche die heimischen Arten einer neuen Konkurrenzsituation ausgesetzt sind (z.B. Goldrute oder drüsiges Springkraut)
- verstärkte Austrocknung von Feuchtgebieten und Mooren

Handlungsfelder öffentliches Grün Teil 2 v 2:

- Sicherung und Ausweitung des Baumbestands im Nahbereich der Siedlungsräume als Erholungsraum durch die Baubehörde und auf Gemeindegrundstücken.
- Stärkung der Grünflächenagenden in Gemeindeverwaltung und Bauhöfen (Gärtnerkompetenz)
- Verbesserung der Standortbedingungen für bestehende Straßenbäume
- Wahl hitzetoleranter Pflanzen bei Neupflanzungen auf öffentlichen Flächen
- Ausreichende Bewässerung von öffentlichen Grünflächen und Parks
- Baumkataster zur Inventarisierung und professionellen Betreuung der öffentlichen Bäume

Handlungsfelder Naturschutz:

- Naturnahe Gestaltung von Grünflächen und Belassen ungenutzter Brachen als Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen
- Maßnahmen zur frühzeitigen Eindämmung von neuen Arten (Neophyten), vor allem von jenen, die gesundheitliche Probleme hervor rufen (z.B. Ambrosia)
- Beteiligung der Gemeinde an überregionalen Projekten zur Biotopvernetzung als Maßnahme gegen Artenverlust (z.B. „Naturvielfalt in der Gemeinde“, „natürlich bunt & artenreich“)
- Naturnahe Gestaltung von Betriebsgebieten, Dächern
- Renaturierung von Mooren und Feuchtgebieten, Rückführung von Streuwiesen
- Stärkung der Ökosysteme (Wälder, Alpweiden etc.) durch ausreichende Flächengrößen und Strukturvielfalt

Weiterführende Informationen:

- Aktionsprogramm Invasive Neophyten und Kreuzkräuter des Landes Vorarlberg

3.7) Verkehrsinfrastruktur

Gemeindekompetenzen:

- Die Gemeinde ist für die Verwaltung ihrer öffentlichen Wege, Plätze und Siedlungsstraßen zuständig.

Klimawandel-Risiken:

- Durch Zunahme der Hitzetage erhöhtes Risiko, dass asphaltierte Straßen aufweichen und sich Spurrillen bilden, Betonfahrbahnen können gesprengt werden
- Zunahme kleinräumiger Starkregenereignisse und moderater Anstieg der Schadenskosten an der Verkehrsinfrastruktur.

Handlungsmöglichkeiten:

- Natürliche Beschattung durch Baumpflanzungen an Straßen und Haltestellen des ÖPNV
- Begleitende Baumpflanzungen an Landes- und Gemeindestraßen
- Naturnahe Gestaltung von Randstreifen („natürlich bunt & artenreich“)
- Optimierung der Straßenentwässerung, dezentrale Versickerung

Weiterführende Informationen:

- Projekt COIN des Klimafonds – Factsheet Verkehr (<http://coin.ccca.at/>)

3.8) Landwirtschaft und Forstwirtschaft

Gemeindekompetenzen:

- Als Mitglied von Jagdausschüssen kann die Gemeinde die Waldstrategie des Landes mit dem Ziel gepflegter, naturnaher Mischwälder unterstützen.
- Der Gemeinde obliegt die Bekämpfung von Waldbränden auf ihrem Gemeindegebiet.
- Als Waldbesitzende haben die Gemeinden Vorbildfunktion hinsichtlich Waldpflege, Wildtiermanagement und Biodiversität.
- Die Gemeinden ist verpflichtet, Wildbäche in ihrem Gemeindegebiet jährlich zu begehen und Übelstände zu beseitigen.

Klimawandel-Risiko:

- wahrscheinliche Zunahme von Starkniederschlägen und mögliche Zunahme der Stärke von Föhn- und Gewitterstürmen
- erhöhter Trocken- und Hitzestress bei Pflanzen und Bäumen
- vermehrtes Auftreten von Schädlingen (z.B. Borkenkäfer bei Fichtenbeständen und Ausbreitung neuer trocken- und wärmeliebender Schädlinge und Krankheiten)
- zeitliche Vorverlagerung des Austriebs kann vermehrt zu (Spät-)Frostschäden führen
- punktuell erhöhte Waldbrandgefahr
- Verstärkter Bedarf an den Ökosystemdienstleistungen des Waldes wie Erholung, Wasserrückhalt, Schutzwald

Handlungsfelder Waldpflege:

- Beratung für Waldbesitzende bezüglich Waldpflege zur Erhöhung der Biodiversität und zur Stärkung der Bestandesstabilität gegenüber extremen Wetterereignissen

Handlungsfelder Naturverjüngung:

- Sicherstellung der natürlichen Waldverjüngung durch angepasstes Wildmanagement

Handlungsfeld Waldbrandprävention:

- Sensibilisieren von Waldbesuchenden für richtiges Verhalten im Wald insbesondere in Zeiten mit erhöhter Waldbrandgefahr
- Evaluation des bestehenden forstlichen Wegenetzes in Bezug auf die Erreichbarkeit bei Waldbränden

Weiterführende Informationen:

- Veranstaltungsprogramm der Klimawandel-Anpassungsmodellregion Vorderwald-Egg

3.9) Tourismus

Gemeindekompetenzen:

- Die Gemeinden haben keine unmittelbaren hoheitlichen Aufgaben im Bereich Tourismus.
- Als örtliche Raumplanungsbehörde kann die Gemeinde auf die Notwendigkeit von Ruhezeiten für Wild und Regeln für Naturbenutzer einwirken.

Klimawandel-Risiken:

- hohe Hitzebelastung in Ballungsräumen
- höhere Wettersicherheit im Sommer
- erhöhter Besucherdruck in Naherholungsgebieten von Städten
- mögliche Verlagerung von Tourismusströme in die Alpen durch unerträgliche Hitze in Südeuropa

Handlungsfelder:

- Ausbau des Ganzjahrestourismus durch Stärkung der Sommer- und Zwischensaison: Bereitstellung von Kultur- und Freizeitangeboten und touristischer Infrastruktur wie z.B. Rad- und Wanderwegenetz, Seilbahnen, Wanderbusse, Museen u. Ausstellungen, Themenwanderwege etc. für den Sommertourismus

Weiterführende Informationen:

- Abschlussbericht Klimawandelfolgen in Vorarlberg (AlpS) im Auftrag der Vorarlberg Tourismusverbände. Kontakt: Vorarlberg Tourismus GmbH.

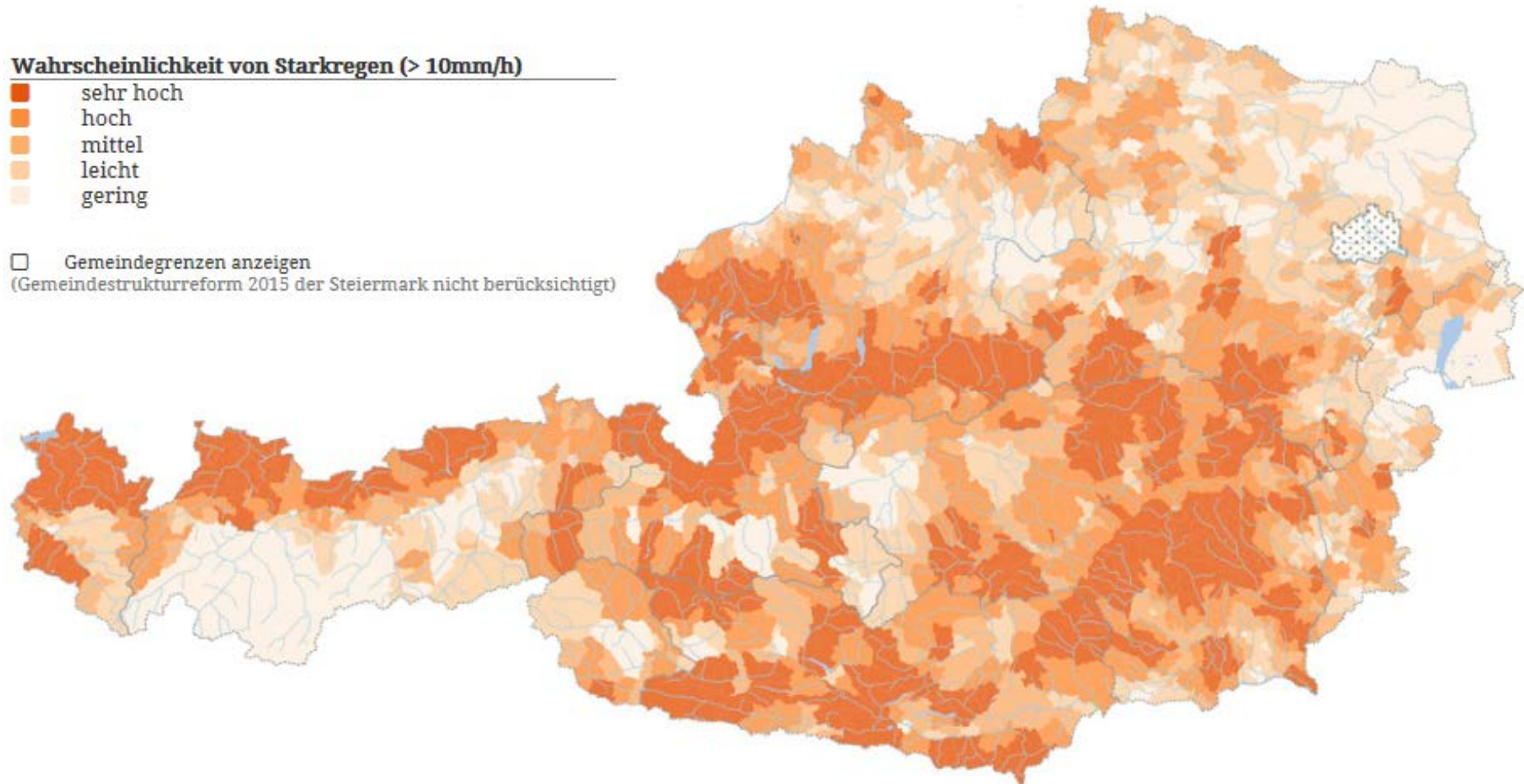
4. Anhang

Risikokarte 1 - Heutige Wahrscheinlichkeit für Starkregen in Österreich

Wahrscheinlichkeit von Starkregen (> 10mm/h)

- sehr hoch
- hoch
- mittel
- leicht
- gering

- Gemeindegrenzen anzeigen
(Gemeindestrukturreform 2015 der Steiermark nicht berücksichtigt)



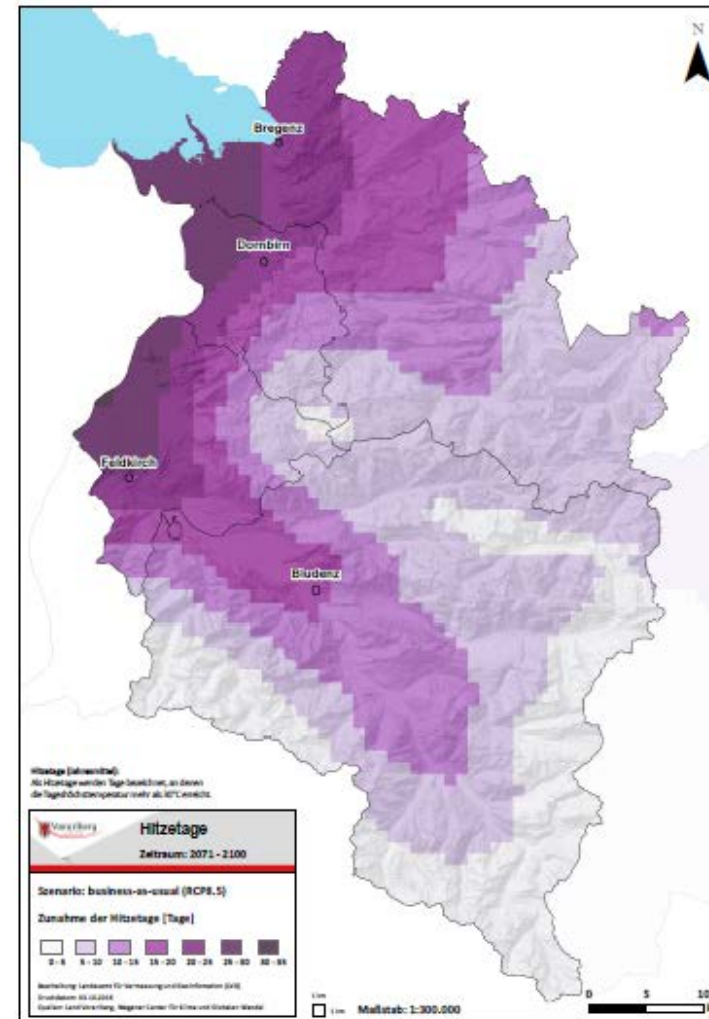
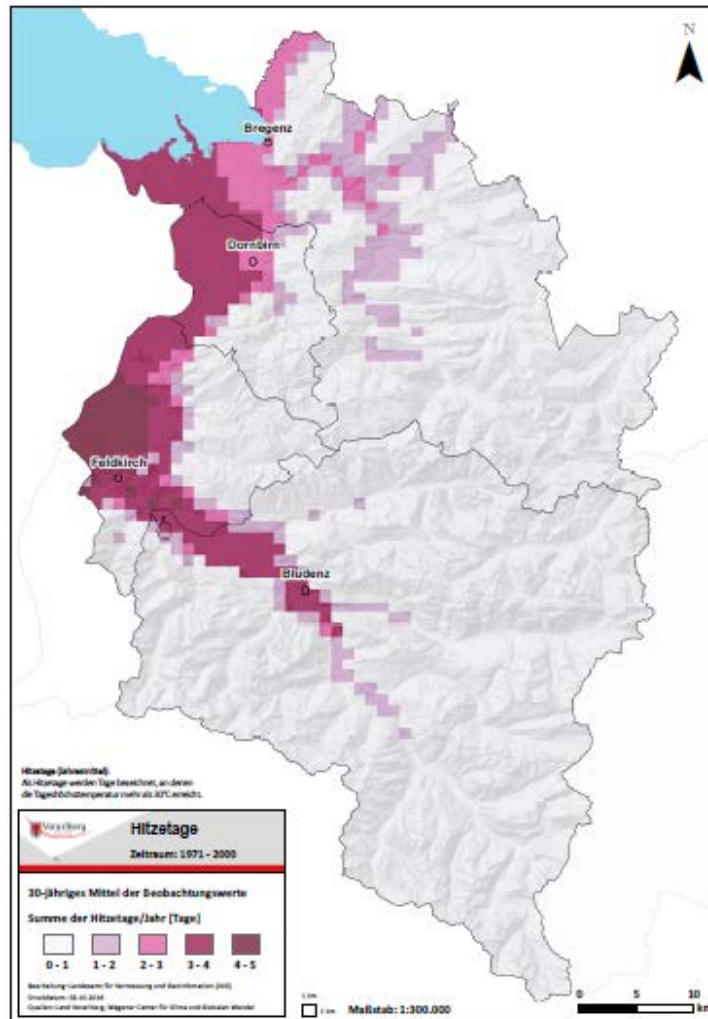
100 km

EPSG:3416 | GIS: I. Offenthaler

©2016– Herbert Formayer

Quelle: Projekt CCAct

Risikokarte 2 – Hitzetage in Vorarlberg heute und in Zukunft



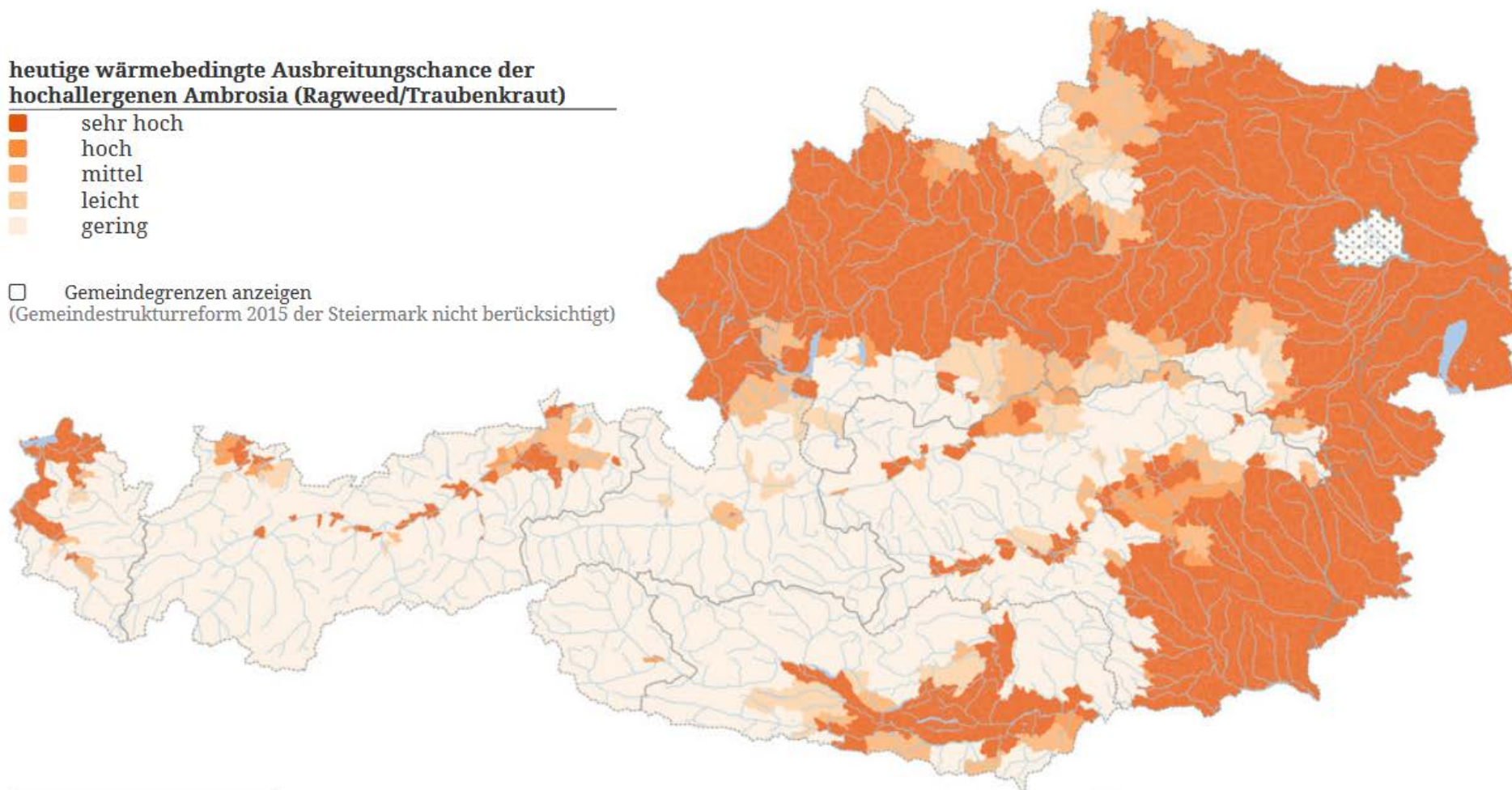
Quelle: Projekt ÖKS15 des Bundes und der Bundesländer

Risikokarte 3 – Heutige Ausbreitungschancen der allergenen Ambrosia

heutige wärmebedingte Ausbreitungschance der hochallergenen Ambrosia (Ragweed/Traubenkraut)

- sehr hoch
- hoch
- mittel
- leicht
- gering

Gemeindegrenzen anzeigen
(Gemeindestrukturreform 2015 der Steiermark nicht berücksichtigt)



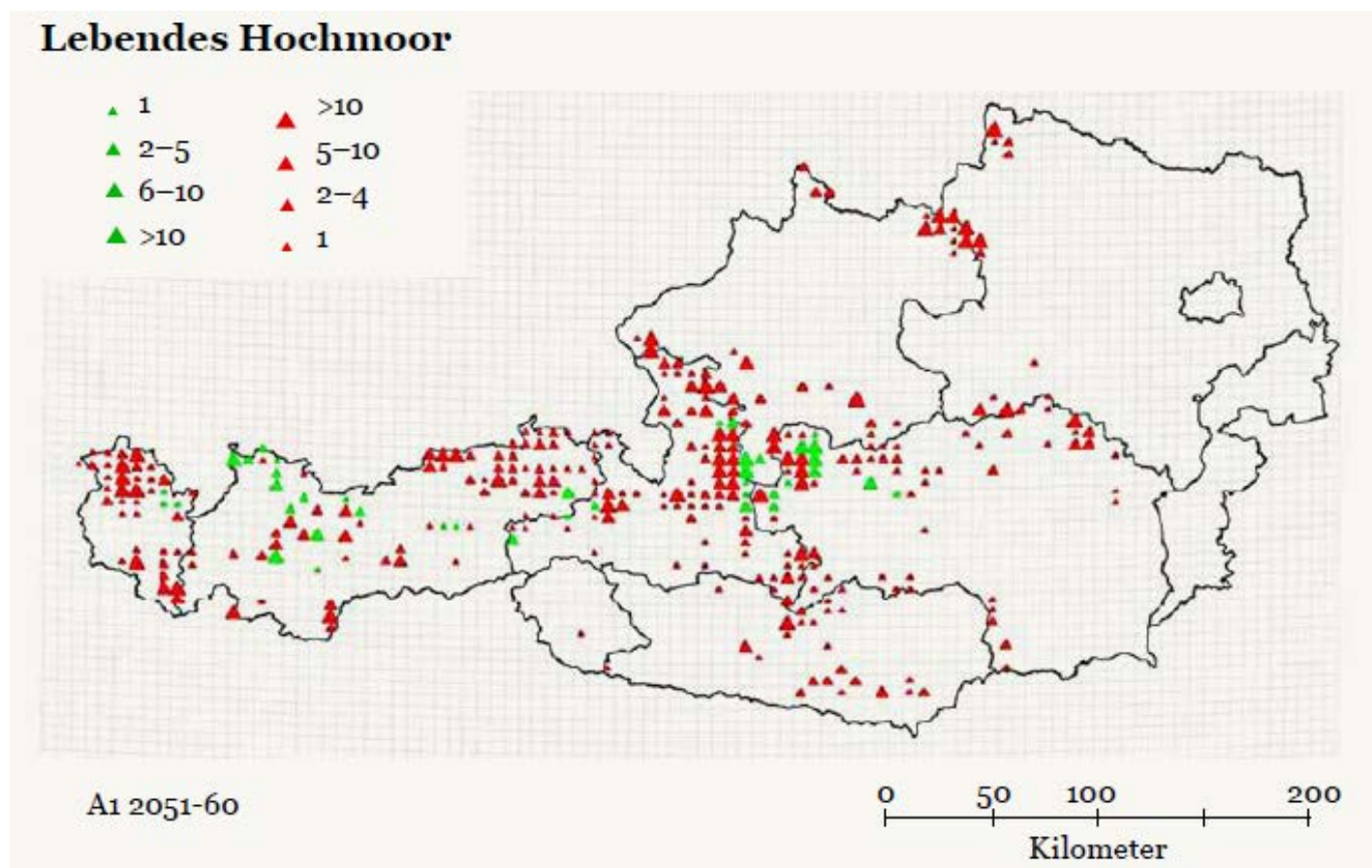
100 km

EPSG:3416 | GIS: I. Offenthaler

©2016– Herbert Formayer

Quelle: Projekt CCAct

Risikokarte 4 – Klimatische Gefährdung der Moore durch den Klimawandel



Klimatische Gefährdungssituation der Vorkommen des Biotoptyps „Lebendes Hochmoor“ unter dem Klimawandelszenario A1 in der Mitte des 21. Jahrhunderts bei einem Temperaturanstieg von etwa 2,3 °C. Rote Dreiecke symbolisieren Moore, die einem hohen klimatischen Risiko ausgesetzt sind, grüne Dreiecke solche, die einem geringen klimatischen Risiko ausgesetzt sind. Je größer die Symbole, desto mehr Hochmoorflächen befinden sich in der Rasterzelle.

Quelle: MOORE im KLIMAWANDEL STUDIE 2011. Studie des WWF Österreich, der Österreichischen Bundesforste und des Umweltbundesamtes

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Allgemeine Wirtschaftsangelegenheiten
Fachbereich Energie und Klimaschutz
Landhaus, Römerstraße 15, 6900 Bregenz
T +43 5574 511 26116
energie@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/energie

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Umwelt- und Klimaschutz
Standortadresse: Jahnstraße 13-15, 6900 Bregenz
Postadresse: Landhaus, Römerstraße 15, 6900 Bregenz
T +43 5574 511 24505
umwelt@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/umwelt